

Einweihung der Neuapostolischen Kirche in Remscheid – Lennep am 12.02.1959 durch Bezirksapostel Walter Schmidt

Mitdienende: Apostel Schiwy und Bischof Dicke

Eingangslied: Nr. 428 *Jesus Christus ist der Eine, der gegründet die Gemeinde*

Textwort: Johannes 3, 6-8

„Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Lass dich`s nicht wundern, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will und du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“

Meine herzlich geliebten Geschwister, verehrte Gäste !

Ich heiße Euch zunächst einmal namens der Neuapostolischen Kirche herzlich willkommen. Wir freuen uns, dass uns durch die Güte und Gnade unseres Gottes wieder ein neues Gotteshaus geschenkt werden konnte. Wir nehmen dieses Gebäude dankbar aus Gottes Hand, denn der materielle Stoff dazu ist ja auch durch ihn uns gegeben. Denn was wir hier zunächst sehen und dem natürlichen Auge geboten wird, ist Material aus seiner vergänglichen Schöpfung. Was aber dieses Gotteshaus zu bedeuten hat, ist bekannt. Der Herr will hier unsichtbar unter uns sein durch seinen Geist und durch sein Leben.

Wie Jesus das damals sagte: Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben und zu seinen Aposteln: Wer Euch höret, der höret mich, und wie ich in der Welt war, so sollt auch ihr sein. Das bedeutet dann nicht mehr und nicht weniger, dass Jesus einst seinen Aposteln die Fortsetzung seines Wirkens anvertraut hat, denn sonst würde er das nicht gesagt haben. Er hat sie auch zuvor ausgerüstet mit seinem Geist, mit seinen Gaben, und nach der Auferstehung sagte er als erstes zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen Ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen Ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Und schließlich hatte er ihnen noch vorher gesagt, also vor seinem Hinscheiden: Bleibet zu Jerusalem, bis dass Ihr angetan werdet mit der Kraft aus der Höhe, nicht lange nach diesen Tagen. Das geschah zu Pfingsten, da wurden die Jünger voll des Heiligen Geistes und nach dem Willen des Herrn damit Gefäße, daraus nunmehr der Heilige Geist gespendet werden sollte. Das ist geblieben bis heute. Wenn auch unsere christliche Umwelt anderer Ansicht ist, das aber ändert nichts am Willen des Herrn. Der Herr Jesus wird an seinem Tage der gesamten Menschheit zeigen, welches Wort mit Leben und Geist angefüllt war, d.h. , nach seinem Willen, wie überhaupt es im Willen Gottes lag, immer das Ungute vom Guten zu trennen, das Böse vom Guten, Licht von der Finsternis zu scheiden.

Als der Herr einst diese materielle Schöpfung ins Dasein rief, schied er auch das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag, die Finsternis Nacht. Das ist ein Grundsatz göttlichen Regierens bis zum heutigen Tage, denn er ist von diesem Grundsatz nicht abgewichen. Als die ersten Menschen in Sünde fielen, hat er das Paradies ausgeräumt, weil sie nun nicht mehr würdig waren, es bewohnen zu können.

Als Mose später zur Führung des Volkes Israel berufen wurde, hat Gott durch Mose auch eine Scheidung vorgenommen, indem er die Aufrührerischen, nämlich die Rotte Kora, beseitigte.

Als Jesus später in den Tempel trat, nahm er die Kälberstricke und wies alle jene hinaus, die noch am alten Gottesdienst hielten und damit sich ihm widersetzten. Schließlich hat auch Jesus den Kreis der Jünger gereinigt, indem er zuletzt Judas, den Verräter, ausgeschieden hat. Das aber ist geblieben bis auf unsere Tage. Jesus hat dieses in einem wunderbaren Gleichnis ausgedrückt. Denn er wies darauf hin: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker gesät hat. Als es aber Nacht ward, kamen die Menschen und streuten anderen Samen, also Unkraut, auf diesen Acker. Auf Wunsch der Jünger gab dann Jesus hierzu die Erklärung, indem er sagte: Der Sämann ist der Sohn Gottes und der Same ist das Wort Gottes, der Acker ist die Welt, der gute Same sind die Kinder des Reiches, und das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Die Jünger fragten dann: Sollen wir das Unkraut ausjäten? – Jesus antwortete ihnen: Lasset beides wachsen bis zur Ernte, dann werde ich den Schnittern sagen, sammelt zuvor das Unkraut, bindet es in Bündel...

Welche Ernte ist gemeint und in welche Zeit fällt diese Ernte? Geschwister, nach diesem Worte ist zunächst der Jüngste Tag gemeint. Jesus hat aber und auch sein Vater immer wieder für Reinigung gesorgt, damit sein Wort nicht verfälscht werde. So hat er es gehalten bis in unsere Tage.

Jesus hatte damals den ärgsten Kampf mit den Schriftgelehrten, den Pharisäern und dem Hohen Räte zu führen. Warum? Weil sie ihn nicht anerkannten als den Sohn Gottes, als den, den der Vater gesandt hatte und zum anderen, weil alle diese ihren alten Gottesdienst beibehalten wollten. Jesus aber war gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Daraus geht hervor, dass der Geist in den Pharisäern und Schriftgelehrten nicht imstande war, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Denn die Welt war unter ihrer Wirkung und ihrer Arbeit mittlerweile auf dem Tiefstand des Unglaubens und der Gottlosigkeit angelangt, so dass der Vater wohl wusste, wann die Stunde geschlagen habe, seinen Sohn zu senden, denn davon lesen wir in der Heiligen Schrift: Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn...

Jesus kam nun und brachte etwas völlig Neues, eine Lehre, die bis dahin nicht verkündet war. Das brachte unter die Schriftgelehrten und Pharisäer ein Entsetzen, eine Aufregung, eine Auflehnung gegen den Sohn Gottes. Diese Auflehnung und die Ablehnung gegen ihn steigerte sich in einem Maße, dass sie ihn schließlich töteten. Nun glaubten sie, ihren ärgsten Widersacher beseitigt zu haben. Aber sie hatten nicht mit dem Willen des Herrn, seinem Vater, gerechnet. Jesus ist für die Sünde und für die Sünder gestorben, deswegen ist er in die Welt gekommen.

Wenn ich nun hier ein Wort vorgelesen habe, meine lieben Geschwister, dann illustriert es uns den Geist, der ihm entgegentrat. Hier ist von Nikodemus die Rede, zu dem Jesus sprach: *Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Lass Dich`s nicht wundern, was ich Dir gesagt habe, Ihr müsset von neuem geboren werden.* Jesus hatte das Erstaunen Nikodemus wohl beachtet, denn sonst würde er nicht gesagt haben, lass Dich nicht wundern, denn ihm, dem Nikodemus, war nun etwas ganz Neues gesagt worden, denn wie käme sonst Jesus dazu, an ihn die Worte zu richten: Lass Dich`s nicht wundern, dass ich Dir gesagt habe, Du musst von neuem geboren werden.

Geschwister, das Verhältnis zwischen Nikodemus und Jesus ist geblieben bis in unsere Tage, nur mit anderen Vorzeichen. Hier kommt es auf den Geist an, den Nikodemus in sich trug und den Geist, den Jesus in sich trug und vom Vater empfangen hatte. Nikodemus ward nun der Repräsentant jener, nämlich der Pharisäer und Schriftgelehrten, die Jesus nicht den Platz gönnten, wo er stand, und nun, nach dem Willen seines Vaters, etwas völlig Neues verkündete, eine neue Lehre. Diese Lehre war nichts anderes, als sich als Erlöser den Menschen vorzustellen, nämlich der verlorenen Menschheit. Bis dahin hatten, oder ich will

besser sagen, bis dahin hatte der übliche Gottesdienst der Schriftgelehrten und Pharisäer das Erleben aus dem Alten Bunde zur Grundlage ihres Glaubens gemacht. Jesus aber sagte, ich bin nicht gekommen, das Gesetz auszulösen, sondern es zu erfüllen.

Meine lieben Geschwister! Worauf kam es denn Jesus jetzt an, um Nikodemus, der wenigstens noch ehrlich genug war, zu Jesus zu kommen bei Nacht, um sich zu erkundigen. Es kam darauf an, Nikodemus begreiflich zu machen, dass die Wiedergeburt aus Wasser und Geist allein die Tür sei, um in das Himmelreich zu kommen, denn bis dahin stand der Heilige Geist noch außerhalb jener Lehre, die bis dahin durch die Schriftgelehrten und Pharisäer verkündet wurde. Ich kann das an keinem besseren Bild oder Gleichnis darstellen, wenn ich sogleich die ersten Worte aus dem ersten Buch Mose erwähne, wo es daselbst heißt: *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde...über den Wassern.* Der Geist Gottes hatte bis dahin noch keine Verbindung mit der vorhandenen Materie, nämlich der Erde, die bis dahin wüst und leer war. Erst durch das Wort „es werde“ drang nun auch der Geist Gottes als der Geist der Allmacht und des Werdens in diese bis dahin völlig tote Materie. So war es auch bei Nikodemus. Dieses Bild wollte Jesus ihm darstellen mit den Worten: Lass Dich`s nicht wundern, dass ich Dir gesagt habe, du musst von neuem geboren werden aus Wasser und Geist, sonst kannst du nicht in das Himmelreich kommen.

Hier kommen wir an den Krisenpunkt, an jenen Punkt, wo sich die Geister scheiden. Dieser Krisenpunkt besteht seit 2000 Jahren, nämlich, seitdem man Jesus abgelehnt hat und ihn nicht als den Sohn Gottes anerkannte und das er es war, der die Grundlage für die Wiedergeburt aus Wasser und Geist gelegt hat.

Wie der Vater im Alten Bunde bei dem Volke Israel die Grundlage schaffte, damit dieses Volk sich als Gottes Volk nennen durfte, indem er die Beschneidung anordnete, wurde nun jeder, der diese Beschneidung an sich vollziehen ließ, Gottes Kind, Gottes Eigentum, und zählte seitdem zu dem Bundesvolke Gottes. Die Beschneidung war eine Handlung, die vollzogen wurde an den Menschen, eine Handlung, die sichtbar ward. Wenn nun aber der Herr dieses Volk verwerfen musste, weil es später wieder in Unglauben fiel und dem alten Götzendienst verfallen war, hatte der Herr sich entschlossen, ein anderes Volk zu wählen zu seinem Eigentum, wie er das hat durch den Propheten sagen lassen: Ich will das mein Volk nennen, welches nicht mein Volk war. Das war ein Hinweis auf den Sohn Gottes und die Erwählung zum anderen Male hat dann der Vater seinem Sohn übertragen.

Wie aber kam Jesus überhaupt dazu, mit Nikodemus eine solche Rede zu führen? Dann müssen wir etwas weiter zurückgreifen. Denken wir darüber nach, als Johannes der Täufer an den Jordan ging, da folgte ihm viel Volk nach, wie wir lesen, aus ganz Jerusalem und der Umgebung. Sie wollten nun etwas sehen, was bis dahin nicht gewesen war. Johannes taufte. Die Schriftgelehrten, die Pharisäer, die Saduzäer und dergleichen standen von weitem und sahen sich das an. Sie erkannten diese Taufe nicht an. Deshalb sagte Johannes der Täufer zu ihnen: Ihr Otterngezücht, wer hat Euch verheißen, dem zukünftigen Zorn zu entrücken? Ich Taufe mit Wasser, aber nach mir wird einer kommen, der wird Euch mit Feuer und dem Heiligen Geist taufen.

Geschwister, Johannes der Täufer war doch vom Herrn vorausgesagt, nach den Worten des Propheten: Ich will meinen Engel vor ihm her senden, also vor meinem Sohn, der soll ihm den Weg bereiten. Später als Johannes geboren ward, und nun sein Amt nach dem Willen des Herrn und der übrigen gegebenen Verheißung antrat, konnten alle nach der Heiligen Schrift feststellen, dass nun dieser Engel Johannes der Täufer war. Hätten die Schriftgelehrten die Schrift verstanden, würden sie doch haben sagen müssen: Das ist Johannes der Täufer, den

der Prophet mit dem Engel bezeichnete, der dem Herrn als den Sohn Gottes den Weg bereiten sollte. Nichts von dem. Die Schriftgelehrten, die Pharisäer, standen abseits am Jordan, haben Johannes lächerlich gemacht. Was haben sie damit getan? Den Herrn verlästert, nichts anderes. Denn Johannes stand noch im Auftrage des Herrn da und predigte Buße und bereitete inzwischen dem Sohn Gottes den Weg. Dann dauerte es gar nicht lange, kam Jesus des Weges und ließ sich von Johannes taufen. Johannes erschrak, dass nun Jesus, der Sohn Gottes zu ihm kam und wollte sich von ihm taufen lassen. Es geschah also.

Geschwister, nun trat Jesus sein Lehramt an und musste feststellen, dass er jetzt dem gleichen Geist gegenüber stand, der ihn ablehnte. Sie wollten nicht von ihm wissen. Nun sagte Jesus zu Nikodemus: wenn Du ins Himmelreich willst, musst du den Weg gehen, den ich Dir zeige, das ist die Wiedergeburt aus Wasser und Geist, d.h. nach der Lehre Jesus, Du musst den Heiligen Geist empfangen. Bis dahin war auch der Heilige Geist bei Nikodemus noch außerhalb, und er war noch nicht Träger des Heiligen Geistes, gleich so wie auch der Geist Gottes noch über der Schöpfung schwebte bis zu dem Augenblick, wo der Herr sagte „es werde“. Und so hat Jesus nicht nur Nikodemus den Weg gezeigt, um ins Himmelreich zu kommen, sondern allen Menschen. Auch uns. Denn sonst hätte er ja nicht seine Jünger ausrüsten brauchen. Warum hat denn Jesus Apostel ausgesondert? Er wusste doch, dass er nach kürzester Zeit wieder zu Vater zurückkehren würde, denn er hatte doch von ihm den Auftrag, das Opfer zur Erlösung für viele zu bringen. Wenn aber mit dem Auftrage Jesu alles erledigt gewesen wäre, und man nun aufgrund der Schrift wie damals die Schriftgelehrten alles lesen konnte, um sich damit die Seligkeit und das Himmelreich zu verschaffen, wäre ja die Sendung der Apostel überflüssig gewesen.

Wie aber lesen wir bei Lukas? Da hören wir die Worte Jesu: Ich will wieder Propheten und Apostel zu ihnen senden. Erstmals waren doch die Apostel gegenwärtig, konnten diese also nicht gemeint sein. Es mussten somit die Apostel am Abend der Kirche Christi gemeint sein und keine anderen. Hat nicht der Prophet im Auftrage des Herrn von einem Frühregen und Spatregen gesprochen? Musste nicht Jesu nach dem Willen des Herrn dem Volke verkündigen, dass er in den letzten Tagen seinen Geist ausgießen würde über alles Fleisch? Damit hat doch der Herr des Himmels schon Jahrhunderte im voraus angekündigt, dass der Heilige Geist ausgegossen werde. Und was sagte davon der Apostel Paulus im Korintherbrief, wo wir das im 2.Korinther 3 Vers 7-9 lesen können? *„So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet und in die Steine gebildet war, Klarheit hatte, also dass die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mose`s um der Klarheit willen seines Angesichtes, die doch aufhört, wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben! Denn so das Amt, das die Verdammnis predigt, Klarheit hat, wie viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwengliche Klarheit.“*

Da trat Paulus auf, als der Apostel des großen Bekenntnisses, der auch heute in der gesamten christlichen Welt anerkannt wird und den man stehen lässt und man sagt, das ist das Amt, welches den Geist hat. Also muss man ihn empfangen, wie auch damals die Schöpfung den Geist Gottes empfangen musste durch das Wort „es werde“. Hätte Gott nicht das Wort gesprochen „es werde Licht“, wäre die Erde wüst und leer geblieben, und er hätte nach wie vor als Geist über dieser Materie geschwebt. Nun sagte doch der Herr Jesus zu Nikodemus: Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Was wollte er damit sagen? Mit diesem Wort Fleisch meinte er den Menschen, der sich durch die Sünde der Sinnlichkeit verschrieben hatte. Denn wie sah es damals aus? Deshalb sprach Jesus die tiefgründigen Worte zu Nikodemus, der ja noch auf der Gegenseite stand: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und bleibt Fleisch und ist für das Himmelreich nicht geeignet. Was aber vom Geist geboren wird, das ist Geist“.

Geschwister, da sprach doch Jesus zu Nikodemus als Vertreter der schriftgelehrten Welt von zwei Geburten, einmal die fleischliche Geburt, das andere Mal die Geburt aus dem Geiste. Dann muss doch auch eine Zeugung vorausgehen. Davon sagte der alte Apostel: Er hat uns gezeuget, durch das Wort der Wahrheit, auf das wir werden Erstlinge seiner Kreatur. Heute steht die gesamte Christenheit an diesem Krisenpunkt und wollen nicht zugeben, das der Heilige Geist gesendet werden muss. Haben nicht die Apostel der Urkirche unter der gleichen Ablehnung gestanden? Haben sie nicht kämpfen müssen gegen die gleichen Angriffe, wie sie Jesus zu erdulden hatte? Wenn nicht, hätte Paulus nicht sagen können: Ihr seid mein lesbarer Brief, nicht mit Tinte und Feder geschrieben, sondern mit dem Griffel des Geistes, und zum anderen, bin ich nicht anderen ein Apostel, dann bin ich doch euer Apostel in dem Herrn. Ihr seid das Siegel meines Apostelamtes.

Geschwister, so sehen wir, seit Jesus auftrat, kam eine Wendung, ein Kampf entbrannte, der bis heute nicht zu Ende gegangen ist, wenn er zu Ende gegangen wäre, stimmte auch etwas mit der Neuapostolischen Lehre nicht. Deshalb wundert es uns gar nicht, dass heute die gesamte christliche Welt gegen uns ist, in Wort und Schrift, und unsere Lehre als eine Irrlehre bezeichnet. Was können wir denn dazu, wenn man diese Jesuslehre als Apostellehre als Irrlehre nennt, dann wäre ja Jesus der größte Irrlehrer gewesen, weil sie ja doch auch ihm vorhielten, er lästere Gott. Während der damalige Gottesdienst sich darauf berief: Wir haben Abraham zu Vater, und indem sie sich auf Mose beriefen, hat Jesus sich einen Kreis von Jüngern erwählt, denen er von seinem Geist gab, von seinem Leben, und nun konnte er sagen: So wie ich war in der Welt, so sollt auch ihr sein, wer euch hört, der höret mich... und welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen...

Nun können wir auch verstehen, dass eine Kraft immer nur das gleiche erzeugt und nicht etwas Wesenfremdes, so dass auch wir heute bestätigen dürfen die Kraft und das Leben, welches in Jesus ruhte, von seinem Vater gegeben. Dieses Leben und diese Kraft konnte auch nur wieder das gleiche Leben und die gleiche Kraft zeugen. Dieses Leben und diese Kraft standen aber nun in einem steten Kampf wieder den toten Buchstaben, worauf Jesus sagte: Suchet doch in der Schrift... die von mir zeuget. Darum, meine lieben Geschwister, ist uns das gar nichts Neues, nichts Fremdes, wenn sich dieser Kampf steigert. Warum steigert er sich denn? Die Frage soll auch hier beantwortet werden. Wenn zwei Mächte miteinander kämpfen, kämpfen sie doch um die Macht, denn sie wissen, einer geht unter und einer kann nur siegen. Haben wir jemals erlebt, Geschwister, wenn zwei Mächte in den Krieg gingen und in den Kampf, dass sie beide als Sieger hervorgingen? Mir ist das nicht bekannt. Wohl kam es da und dort zu einem Frieden, den man Scheinfrieden nannte. Nichts anderes ist gegenwärtig auch. Der Kampf der auf dem Glaubensgebiete entbrannt ist, wird entschieden, nicht durch Menschen, durch Jesus. Warum durch Jesus? Weil er es ist, der in Wirklichkeit bekämpft wird. Das ist ja auch schon in der Offenbarung Johannes vorausgesagt, das er siegen wird. Nun glauben alle christlichen Gemeinschaften und Kirchen, sie würden siegen und in das Himmelreich kommen.

Lesen wir Offenb.1, Vers 3 : Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung. Das sind 2 Begriffe, das hat der verklärte Gottessohn eindeutig gesagt, dass nur einer ist, der da liest, und die anderen, die da hören. Heute dürfen wir sagen, im neuapostolischen Werke ist es der Stammapostel, dessen Wort wir hören als des Herrn Wort, er liest es, aber nicht mit dem Verstand, sondern mit dem ihm vom Herrn verliehenen Geiste. Selig ist der da liest und die da hören. Einmal die Einzahl, zum anderen die Mehrzahl. Jesus war einst die Einzahl. Weil er auch die Jünger mit seinem Geist angefüllt hatte, waren diese dennoch mit ihm eins. Und den vielen hat Jesus sein Wort verkündet. Und die Offenbarung, wem war sie überhaupt anvertraut? Der gesamten christlichen Welt? Auf keinen Fall. Gleich im Anfang heißt es: Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, und die er dann seinen Knechten gegeben hat. Um es deutlich zu sagen, will ich es Euch vorlesen:....

Somit, Geschwister, ist uns dieser Kampf angeordnet, aber eines ist gewiss, der Herr steht auf unserer Seite. Der Kampf ist entbrannt, und nur auf einer Seite kann der Sieg sein.

Wir sehen unter dem Volke Gottes ein gesundes Glaubensleben, weil der Geist Christi daselbst wirkt, uns bereitet, um würdig zu werden. Das Werk Gottes entwickelt sich nach dem Willen des Herrn und wie er es vorausgesagt hat. Und woran wird denn die Echtheit des Wortes Gottes erkannt? Die Echtheit der Verkündigung des Geistes der Wahrheit? An dem Erfolg. Ganz einfach. Worin besteht der Erfolg? Das heute eine gläubige Schar unter dem Worte Jesu und der Apostel bereitet worden ist, die da ruft: Komm Herr Jesu, komm! Wer sind denn diese die da rufen? Jene, die auf den Tag der ersten Auferstehung warten. Heute wird überall vom Kommen des Herrn geredet, das Jesus wiederkommt.

In Offenbarung 22 lesen wir: *Wer Ohren hat der höre, und der Geist und die Braut sprechen komm, und wer es höret, der spreche komm.* Heute sehen wir die Entwicklung im Glaubensleben, da, wo der Heilige Geist gesendet wird, und aus diesem Geiste sind auch wir heute bedient worden, sind Träger des Geistes und lassen uns durch diesen Geist nach dem Ebenbilde von Christi Jesu bilden und formen.

Als der Herr den ersten Menschen schuf, war es doch das Ebenbild Gottes, nach seinem Bilde geschaffen. Dann kam die Sünde. Adam, als er einen Sohn zeugte, den er Sed nannte, das war ein Sohn nach seinem Bilde, nicht mehr nach dem Ebenbilde Gottes. Und heute werden durch den Heiligen Geist Söhne und Töchter des Allerhöchsten gezeugt, und sie sind es, die der Herr zu seinem Eigentum bereitet auf den Tag seiner Erscheinung, und der Erfolg der Bedienung aus dem Geiste Christi ist, dass heute der Geist und die Braut sprechen:

Komm, ja komme bald, Herr Jesus. Und diese Botschaft hat der Stammapostel in die Kinder Gottes hineingegeben, weil der Herr ihm gesagt hat:

Ich komme zu Deiner Lebenszeit. So wissen wir, Geschwister, dass der Kampf auf das höchste entbrannt ist. Wir aber gehen unseren Weg. Wir haben es heute nicht nötig, andere Kirchen und Gemeinschaften anzugreifen, wie man es umgekehrt tut. Der Herr spricht doch das letzte Wort. Möge man doch abwarten den Ausgang der Neuapostolischen Kirche. Warum regt man sich draußen auf, ist so unruhig, so nervös? Uns macht das doch nicht unsicher. Im Gegenteil. Jesus sagte: Wenn ihr solches alles sehet, dann hebet eure Häupter.... Wenn heute unsere Umwelt sich aufregt, dass der Herr dem Stammapostel die Offenbarung gegeben hat und der Stammapostel sie dem Volke Gottes weitergab, dann kann man es ja eigentlich nicht fassen, weshalb sich andere darüber aufregen. Es ist doch unser Stammapostel und nicht jener, und der Herr hat es uns sagen lassen nach seinem Heiligen Willen. Und somit, meine lieben Geschwister, was hier einst Jesus dem Nikodemus sagte, wiederholt sich heute. Eines ist sicher. Nikodemus konnte es nicht begreifen, denn er vertrat eine Lehre, die der Lehre Jesu widersprach. Und das ist der Beweis, dass er das Wirken Jesu nicht fassen und begreifen konnte. Und wenn dann Paulus sagte, uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist, sind wir dankbar, heute zu denen zählen zu dürfen, die da gläubig warten auf die uns gegebene Verheißung, um dann ewig bei dem Herrn zu sein. Mögen doch alle, die heute auf uns schauen, den Tag der ersten Auferstehung abwarten. Wenn denen das nicht geoffenbart wurde, ist das nicht die Schuld des Herrn, auch nicht unsere Schuld, aber der Herr wird die Schuldigen finden, die dann enttäuscht sind.

Apostel Schiwy:

Meine lieben Brüder und Geschwister!

Als einst der Gottessohn seine Apostel aussonderte, tat er es mit den Worten: Ihr werdet meine Zeugen sein. Heute Abend haben wir das Zeugnis eines Apostel Jesu hören dürfen, und wir haben es nicht nur mit den Ohren gehört, sondern auch mit dem Herzen aufgenommen. Ein wunderbares Bild wurde vor unseren Augen entrollt, und im Mittelpunkt des Bildes standen wir selbst, unsere Wahl zu einem Gotteskind durch die Arbeit, durch das Zeugnis und die Wirksamkeit lebender Apostel.

Von Jesus heißt es: Wie der Vater hat das Leben in ihm selber, also hat er auch gegeben dem Sohn zu haben das Leben in ihm selber.

Wir alle sind nach Gottes Erbarmen gezählt worden zu seinem Volke und haben auch den erläuterten Weg durch die Wiedergeburt beschritten, sind somit auch in die neue, geistige Schöpfung hineingeboren worden. Es ist doch so klar und einfach, wenn man's weiß, aber das Wissen kommt ja nicht aus der Welt her, sondern es wird durch die gegeben, denen Gott es eben offenbart durch seinen Geist, wie wir eben hören konnten. Wenn einst schon in der sichtbaren Schöpfung das einmal vom Schöpfer gegebene Leben sich fortsetzte, entsprechend den Gesetzen, die der Schöpfer gegeben hatte, dann ist es auch nicht anders in der geistigen Schöpfung.

Ich las in diesen Tagen noch in der Schrift das wunderbare Wort: Ich bin die Wurzel des Geschlechtes David, der helle Morgenstern. Es hat sich Jesus selbst bezeichnet als Wurzel dieses Geschlechtes, aus dem das Königtum hervorging. Diese Wurzel trug in sich das Leben, um auch denen, die daraus hervorgegangen sind, sein Leben mitzuteilen. Er, Jesus, als Erstling, trug in sich das Leben der neuen Schöpfung, und er war es doch, der dieses von ihm erworbene, in seinem Besitz befindliche Leben in seine Apostel legte und damit auch das Wort sagen konnte: Ihr müsst von neuem geboren werden. Keine Geburt ohne Zeugung, keine Wiedergeburt ohne Zeugung durch den Heiligen Geist, mit anderen Worten: ohne das Amt, das den Geist gibt. So hat es uns eben der liebe Bezirksapostel erläutert. Wir haben sein Wort im Glauben ergriffen, und wir haben es alle selbst erlebt, dass menschliche Weisheit das Glaubensgebiet wohl zu einem Experimentierfeld machen will. Das lässt aber der Herr nicht zu. Er der treue Gott, bedient die Seinen mit der Wahrheit.

Als Jesus, nachdem er das Opfer gebracht hatte und damit auch die Voraussetzungen geschaffen, dem Tode die Macht zu nehmen, von den Toten auferstanden war, gab er doch auch seinen Aposteln das Wort: Welchen Ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen.... Das kann doch niemand abstreiten. Was kann man aber daraus folgern? Das der Herr nicht die Absicht hatte, vom Stuhle des Vaters aus eine Verkündigung der Sündenvergebung vorzunehmen, sondern er hat diese Aufgabe seinen Aposteln übertragen, die auf der Erde waren und lebten, die er erwählt hatte, und wir hörten eben doch auch, dass dieser Gottessohn ja das Gnadenamt geschaffen, aber nicht wieder aufgehoben hatte, die Verheißung gab, dass er wieder Apostel und Propheten senden würde mit der gleichen Aufgabe. Er hat keine Toten Apostel gesandt, zu denen man rufen konnte in die Ewigkeit, dass sie von dort aus die Gnade verkündigten, Vergebung der Sünden den verlangenden Seelen aussprechen würden. So gut wie Jesus es nicht getan hat, ebenso haben es auch die ersten Apostel nicht aus der Ewigkeit heraus getan. Sie tun es heute als lebende Knechte des Herrn, denen er dazu Macht und Auftrag gab. Eines ist gewiss, die Wiedergeburt, wie sie Jesus angeordnet hat, kann nicht ersetzt werden durch den frömmsten Wandel, durch die genaueste Gesetzeserfüllung. Es sind schon manche gewesen, denen man darin eine gewisse Ehrlichkeit, ein innerliches Ringen nicht absprechen konnte. Aber sie kamen nicht zu ihrem Ziel. Das geht doch daraus hervor, dass es in der Offenbarung Johannes von solche, die unter dem Altar liegen, heißt: Herr, wie lange richtest du nicht und rächest unser Blut..... und es wurde ihnen ein weißes Kleid gegeben. Das heißt doch, dass sie aufgrund ihres Wandels, ihrer Frömmigkeit, keine Sündenvergebung erlangt hatten, sondern warten mussten auf das weiße Kleid der Gnade. Und sie hatten auch nicht den Heiligen Geist, denn dieser ruft nicht nach Rache. Das sind

auch für uns Beweise, dass es nur den einen Weg gibt, wie ihn heute der liebe Apostel uns so wunderbar und deutlich beschrieben hat, und meine Seele ist darunter glücklich geworden, denn mit diesem Wort ist mir vieles klar geworden, vor allen Dingen aber das eine: Ich habe große Ursache, dem Herrn zu danken, dass ich sein Eigentum sein darf.

Amen

Bischof Dicke:

Meine herzlich geliebten Geschwister!

Wir alle sind zunächst von Herzen dankbar, dass wir diese Stätte beziehen durften. Und wenn wir einmal tiefer in die Ursachen eindringen, dann müssen wir sagen, die Auswirkung ist heute das, dass wir es nehmen dürfen, aber es ist gewirkt durch den Heiligen Geist, den Geist des Herrn. Hätten wir nicht Bekanntschaft gemacht mit der Apostellehre, dann wären wir heute nicht Zeugen dieser Einweihung, auch keine Zeugen von dem, was wir im Hause Gottes für Seele und Geist empfangen haben.

Der liebe Apostel Schiwy sagte: Ihr aber sollt meine Zeugen sein. Und wenn wir heute auf den freudigen Glauben und auf den Opfersinn der Gotteskinder hinsehen können, dann ist das gezeugt worden durch das Apostelwort.

Wenn wir uns zurückerinnern an das, was die Schrift berichtet über die Entwicklung in der ersten Christenheit, dann wissen wir auch die Ursache darin, dass diese Seelen die gesandten Jesu aufgenommen haben. Von diesen sagt die heilige Schrift: Sie blieben beständig in der Apostellehre, im Brotbrechen und im Gebet. Sie waren ein Herz und eine Seele. Und dann besehen wir einmal das, was im Alten beharrt blieb, die weiterhin in den Tempel zu Jerusalem gingen und die von den Schriftgelehrten und Pharisäern gelehrt wurden. Das Wort Jesu ist an ihnen erfüllt: Eure Stätte aber soll wüste gelassen werden.

Die aber nach dem Willen Jesu gehandelt haben und die Wiedergeburt erlangten (Apostelgesch. 8, 19?) sind zu neuem Leben hindurchgedrungen und haben das hingegenommen, was der Sohn Gottes zur Erlösung erworben hat.

Wenn wir das in unsere Zeit legen, dann müssen wir freudigen Glauben bezeugen, wir standen auch einmal unter der Lehre derer, die auch heute noch von Gott und Jesus predigen.

Wir sind aber dann bekannt geworden mit denen, die im Auftrage Jesu in der letzten Zeit vor seinem Kommen die noch ehrlichen und verlangenden Seelen sammeln sollen und zubereiten für den Tag des Herrn. Seit dieser Zeit ist doch an uns eine Wandlung vor sich gegangen.

Wenn wir vorher mit Freuden an der Welt teilgenommen haben, dann ist das für uns jetzt vollkommen interessenlos geworden. Das Wirken im Hause des Herrn erfüllt unsere Seele mit Freude und Frieden, den wir vorher nie haben hinnehmen können. Dieses wunderbare Wort, das der liebe Bezirksapostel uns gegeben hat: Ihr müsst von neuem geboren werden, das ist an unseren Seelen vollzogen worden, und deshalb dürfen wir zu denen zählen, wovon der Sohn Gottes sagt: Das sind meine Brüder, das sind meine Schwestern, weil sie den Willen meiner Gesandten ausführen. Wir wollen freudig darin beharren. Wir wissen, welche eine seligmachende Kraft in dem Apostelwort liegt, denn das, was wir heute sind, was wir glauben, mit den Kräften, wo wir für Gottes Werk stehen und dienen und arbeiten können, die Hingabe in unseren Herzen ist alles ein Produkt des von Apostelhand empfangenden Heiligen Geistes, und vorher hatten wir von alledem nichts. Darin geben wir auch dem Herrn die Ehre und danken dem Sohne Gottes, dass er Apostel gesandt hat. Mit den Gaben aus der Hand Jesu angefüllt, mit den Schätzen aus der Ewigkeit bereichern sie unsere Seele mit einem Gut, das die Welt nicht kennt und mit einem Glauben, der die Welt überwindet. Und in diesem Geiste

wollen wir weiter vorwärts schreiten, getreu an der Hand unseres Stammapostels bleiben, getreu sein Wort beachten und befolgen und auch unserem Apostel sagen:

Wir danken für alles, was wir aus deiner Hand hinnehmen durften bis zur Stunde. Wir danken auch herzlich für das Teilhabendürfen an dieser wunderbaren Stunde des Segens, danken auch dafür, dass nun hierorts ein würdiges Kirchlein steht, das denen würdig ist, die im Namen des Herrn an unseren Seelen die Erlösung vollzogen haben.

Amen.

Bezirksapostel Schmidt:

Es wäre noch vieles zu diesem Worte zu sagen, aber es möge heute Abend genug sein. Jesus hat ja damals auch mehr gesprochen als nur die Worte, die er an Nikodemus richtete. Wir wissen die Entwicklung des Erlösungswerkes unseres Gottes. Wir sehen es mit geistigen Augen, denn die hat uns der Herr geschenkt. Wir sehen heute nach dem Willen des Herrn eine Entwicklung, wie sie der Vater dem Sohn damals in der Überreichung der Offenbarung gegeben hat. Heute sehen wir wie ein Apostel Johannes nach Offenbarung 14 *„und ich sah das Lamm stehen auf dem Berge Zion und mit ihm 144 000 die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben auf ihrer Stirn“* Wir gehen unseren Weg nach dem Willen des Herrn. Wir können es nicht aufhalten, wenn heute ein Sturm gegen den Stammapostel und die Apostel Jesu und das Erlösungswerk Gottes ausgebrochen ist. Wir wissen aber, dass der Sieg auf unserer Seite sein wird. Das hat Jesus schon im voraus gesagt, denn wir lesen in der Offenbarung den als den Sieger, der auf dem weißen Pferde sitzt, wovon es heißt: und der darauf saß, hieß Treu und Wahrhaftig.

Ich könnte ja auch manches zu den Angriffen sagen, die gegen uns erhoben werden, auch in dieser Stadt. Würde ich dazu noch Stellung nehmen, meine lieben Geschwister, reichte die Zeit nicht aus. Wir lassen den Herrn reden, und schweigen.

So wollen wir fortan uns bereiten lassen nach dem Willen des Herrn, um würdig zu werden, wenn Jesus erscheint, um die Seinen zu sich zu nehmen. Dann werden auch alle, die ihn gestochen haben, feststellen, dass ihre Lehre vom jüngsten Gericht sie getäuscht hat. Er ist vorher wiedergekommen und hat die bereiteten Seelen zu sich genommen, jene Seelen, die nach seinem Willen sind, zu seinem Eigentum gemacht und die die Boten des Herrn, die Apostel Jesu aufgenommen haben.

Amen.

Schlussgebet.

(Im Schlussgebet weihte der Bezirksapostel die neue Kirche dem Herrn und dankte allen, die mitgeholfen hatten am Entstehen der Kirche, besonders den Handwerkern, für ihre Hilfe.)